

DIE LAGE DER LGBTIQ+ COMMUNITY *im Jahr 2025!*

**Report zum Anstieg von
Queerfeindlichkeit und
zum rechten Kulturkampf
gegen LGBTIQ+ Rechte**

To-Do liste der Bundesregierung:

- ☒ Nationaler Aktionsplan gegen Hate Crime
- ☒ Entschädigung von homosex. Unrechtsopfern
- ☒ Verbot ALLER Konversionstherapien
- ☒ Gesetzlicher Schutz für intergeschl. Minderjährige
- ☐ Voller Schutz vor Diskriminierung

Steigende Queerfeindlichkeit und der stärker werdende Kulturkampf gegen LGBTIQ+ Rechte: **Die Lage der LGBTIQ+ Community im Jahr 2025!**

Bereits zum vierten Mal veröffentlichen die sozialdemokratische LGBTIQ+ Organisation SoHo Österreich und der SPÖ-Parlamentsklub den Bericht zur Lage der LGBTIQ+ Community in Österreich. Geprägt war das vergangene Jahr dabei insbesondere vom Anstieg von Queerfeindlichkeit in vielen Teilen der Gesellschaft. Obwohl Österreich seit dem Frühjahr 2025 eine neue Bundesregierung hat, die sich in ihrem Programm zu den bisher umfassendsten Zielen für LGBTIQ+ Personen verpflichtet hat, folgt damit auch unsere Republik einem europaweiten Trend, der insbesondere zu einem Anstieg von öffentlichen Anfeindungen, queerfeindlichem Vandalismus und leider auch offener Gewalt führt. Als Reaktion auf die furchtbaren Berichte über gezielte Übergriffe gegen Homosexuelle hat der Nationalrat eine langjährige Forderung von SPÖ und Zivilgesellschaft aufgegriffen und die Aufsetzung eines Nationalen Aktionsplans gegen Hate Crime beschlossen – diesen gilt es jetzt mit Leben zu erfüllen! Im Zentrum dieses Aktionsplans muss dabei umfassende Präventionsarbeit genauso stehen wie die Senkung der enormen Dunkelziffer von noch nicht angezeigten Hassverbrechen!

Gleichzeitig erleben unsere Republik und ganz Europa aktuell einen immer stärker werdenden Kulturkampf gegen queere Rechte. Gerade Parteien wie die FPÖ haben dabei die LGBTIQ+ Community und die Selbstbestimmung von trans* Personen als neue Zielscheibe für politische Attacken auserkoren. Ganz im Stil von Orban und Trump soll dieser Kulturkampf dabei von echten Problemen und Missständen ablenken – ungeachtet des Leids, das dadurch bei Betroffenen ausgelöst wird. Der Bericht zur Lage der LGBTIQ+ Community beleuchtet deshalb die bisher bekannt gewordenen genauso wie neue Berichte zum Anstieg von Queerfeindlichkeit und die Auswirkungen des rechten Kulturkampfs gegen die LGBTIQ+ Community, um zu zeigen, wie viel noch zu tun ist, bis jeder Mensch in Österreich ein wirklich sicheres und selbstbestimmtes Leben führen kann!



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort – Mario Lindner	5
Die Entwicklung von Hate Crime in Österreich	6
Die enorme Dunkelziffer von nicht angezeigten Hate Crime	9
Der Nationale Aktionsplan gegen Hate Crime	10
Der rechte Kulturkampf als Brandstifter für wachsende Queerfeindlichkeit	12
Angriffe auf queere Personen	16
Angriffe auf die queere Zivilgesellschaft	21

VORWORT

Es geht nicht um Sonderrechte: Sicherheit und Selbstbestimmung sind das, worum es geht!

Es ist noch gar nicht so lange her, da hatten wir alle das Gefühl, dass es bei der Absicherung unserer vielfältigen Gesellschaft nur bergauf gehen kann ... die letzten Jahre haben uns leider etwas anderes gezeigt. Den Jahren der Corona-Pandemie folgte eine Zeit, die von wirtschaftlicher Unsicherheit, sozialen Notlagen und psychischen Belastungen für weite Teile der Bevölkerung geprägt war. Dazu kommen Verunsicherungen durch Krieg und die immer instabiler werdende internationale Ordnung. All das verunsichert nicht nur uns selbst, sondern erschüttert auch den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Es ist kein Zufall, dass sich genau unter diesen Rahmenbedingungen die Gegner*innen unserer vielfältigen, liberalen Demokratien zu organisieren beginnen. Ganz im Stil von Trump und Orban versuchen in fast allen Ländern Europas rechte und rechtsextreme Parteien die Verunsicherung breiter Bevölkerungsgruppen zu nutzen, um gegen Sozial- und Rechtsstaatlichkeit genauso wie gegen Offenheit und eine solidarische Gesellschaftsordnung vorzugehen. An der Front dieser Auseinandersetzung hat sich ein neuer Kulturkampf etabliert, der insbesondere die LGBTIQ+ Community ins Visier nimmt und mit Falschinformationen Stimmung gegen queere Menschen macht, um von den eigenen Zielen abzulenken!



Es ist dieser Boden, auf dem die Zunahme von Angriffen auf LGBTIQ+ Personen gedeiht. Die Zunahme von Hate Crime gegen diese Personengruppe passiert nicht im luftleeren Raum, sondern steht in direktem Zusammenhang mit dem Kulturkampf, der gegen sie geführt wird. Genau deshalb darf unsere Gesellschaft nicht tatenlos zusehen: Solange sich Menschen in unserer Mitte überlegen müssen, ob sie auf offener Straße zeigen, wer sie sind – solange müssen wir alle mit voller Kraft gegen Hass, Ausgrenzung und Diskriminierung vorgehen!

Mario Lindner

SPÖ-Sprecher für Gleichbehandlung, Diversität & LGBTIQ+
Bundesvorsitzender der SoHo Österreich

Die Entwicklung von Hate Crime in Österreich:

Vorurteilsmotivierte Verbrechen werden in Österreich seit dem Jahr 2020 polizeilich erfasst. Durch die Umsetzung dieser langjährigen Forderung von Zivilgesellschaft und Expert*innen ermöglichen die jährlichen Berichte einen vergleichsmäßigen Überblick über die einzelnen Tendenzen und Entwicklungen. Erfasst werden dabei Hassverbrechen gegen neun Sozialkategorien: Weltanschauung, Sozialer Status (u.a. Wohnungslose), Sexuelle Orientierung, Religion, Nationale & ethnische Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Behinderung und Alter. In den knapp fünf Jahren seit Einführung der polizeilichen Erfassung von Hassverbrechen ist eine Entwicklung klar zu beobachten: **Hassverbrechen nehmen zu!**

	Vorurteilsmotive 2024	Gewaltdelikte 2024	Opfer Gewaltdelikte 2024
Weltanschauung	3.935	169	195
Nationale/Ethnische Herkunft	1.581	629	748
Religion	763	188	223
Hautfarbe	417	85	101
Sexuelle Orientierung	317	170	201
Geschlecht	238	158	186
Sozialer Status	136	34	37
Behinderung	125	41	43
Alter	102	28	51
GESAMT	7.614	1.502	1.758

Quelle: Bundesministerium für Inneres; Lageberichte Hate Crime 2021 & 2024

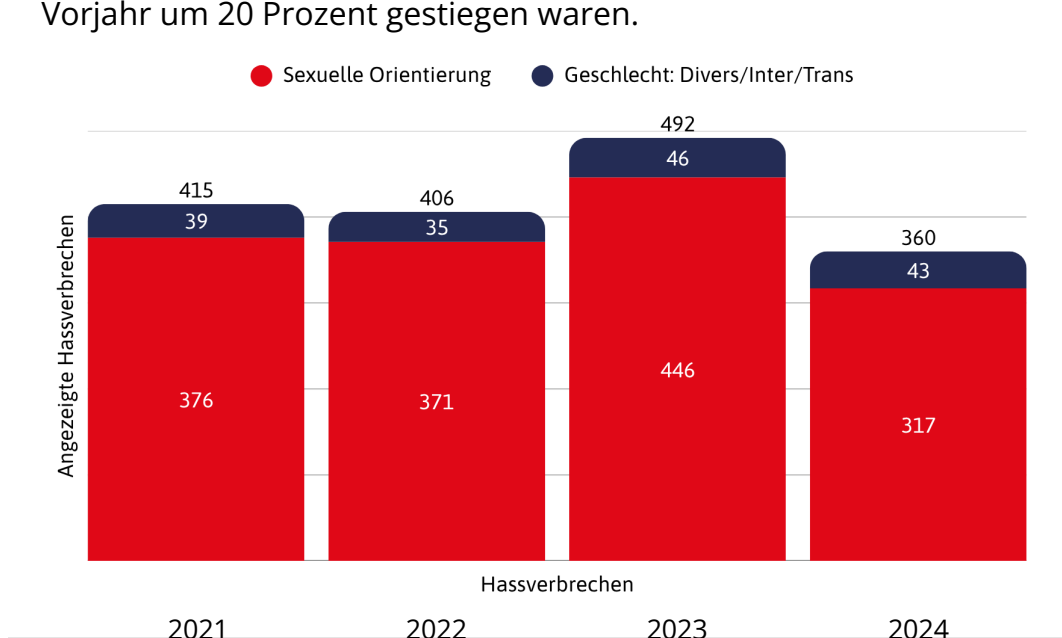
Seit der Einführung der polizeilichen Erfassung von Hassverbrechen im Jahr 2020 kam es bereits zu einigen wichtigen Anpassungen in der Erhebungspraxis, die zielgerichtete Analysen und neue Rückschlüsse zulassen: **Nach Druck der LGBTIQ+ Community werden Verbrechen gegen trans* Personen seit dem 1.1.2024 als Unterkategorie der Sozialkategorie „Geschlecht“ erfasst** (und getrennt von Hate Crime gegen intergeschlechtliche Personen in der Unterkategorie „divers/inter“ ausgewiesen). **Durch einen Erlass von Justizministerin Anna Sporrer vom Mai 2025 wurde außerdem die Justiz zur umfassenden Erhebung von vorurteilsmotivierten Straftaten verpflichtet.** Dieser Schritt wird in den kommenden Jahren eine genauere Beobachtung der gerichtlichen Aufarbeitung von angezeigten Hassverbrechen ermöglichen.

Im Jahr 2024 erreichten Anzeigen wegen Hate Crime einen neuen Höchststand: Mit 7.614 nahmen die erfassten Vorurteilmotive im Vergleich zum Vorjahr um rund 20 Prozent zu!

Von Jänner bis Dezember 2024 wurden in Österreich durch Anzeigen bei der Polizei insgesamt 6.786 vorurteilmotivierte Straftaten erfasst. Bei diesen Anzeigen wurden insgesamt 7.614 Vorurteilmotive ermittelt – eine Anzeige kann (z.B. weil sie sich gegen LGBTIQ+ Personen allgemein, also sowohl gegen die Sozialkategorie „sexuelle Orientierung“ als auch gegen die Unterkategorie „Geschlecht: Trans*“ richtet) mehrere Vorurteilmotive betreffen. Damit ist eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr ablesbar: Im Jahr 2024 kamen 83 Vorurteilmotive bei 74 Straftaten auf je 100.000 Einwohner*innen – im Jahr 2023 waren es „nur“ 71 Vorurteilmotive bei 63 Straftaten!

Hinsichtlich der Täter*innen von Hassverbrechen verdeutlichte sich 2024 ein Trend der Vorjahre: Sie waren öfter männlich als der Durchschnitt der Tatverdächtigen (86 gegen 78 Prozent) und deutlich seltener eine fremde Staatsbürgerschaft (26 gegen 47 Prozent). **Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Täter (sic!) von Hate Crime meist jung, männlich und mit österreichischer Staatsbürgerschaft sind.**

Was die Erfassung von Hate Crime gegen die LGBTIQ+ Community angeht, so zeichnen die Erhebungen der letzten Jahre rein statistisch ein durchwachsenes Bild: Zwar sanken die Anzeigen wegen Verbrechen aufgrund der sexuellen Orientierung im Jahr 2024 klar. Dies geschah jedoch von ihrem Höchststand im Jahr 2023, als die Anzeigen im Vergleich zum Vorjahr um 20 Prozent gestiegen waren.



HATE CRIME GEGEN DIE LGBTIQ+ COMMUNITY

Der Lagebericht Hate Crime gibt für das Jahr 2024 sehr deutliche Informationen über die genaueren Umstände von Hassverbrechen gegen LGBTIQ+ Personen:

- ! Homophobe Hate Crime werden meist im (halb-)öffentlichen Raum begangen. **Am stärksten angezeigt wurden dabei zu mehr als einem Viertel Körperverletzungen, zu einem Fünftel Sachbeschädigungen, sowie gefährliche Drohungen!**
- ! **Zwei Drittel der Tatverdächtigen bei homophoben Hassverbrechen hatten eine österreichische Staatsbürgerschaft, 94 Prozent waren Männer!**
- ! **Hate Crime wegen der trans* Identität erfolgten vor allem im öffentlichen Raum und waren vor allem Körperverletzungen, Drohungen oder Sachbeschädigungen.** Bei Hate Crime gegen inter* Personen handelte es sich meist um Verhetzungen.
- ! Bei Hate Crime wegen der sexuellen Orientierung wurden 258 Tatverdächtige erfasst: Diese teilten sich einigermaßen gleichmäßig auf die Altersgruppen 14 bis 18 Jahre, 25 bis 40 Jahre, sowie Über-40 auf.

Einen Auszug über die verschiedenen Formen der angezeigten Hate Crime gibt der Lagebericht des Innenministeriums:

Wie den Medienberichten seit März 2025 zu entnehmen war, waren zahlreiche brutale, systematisch stattfindende Fälle von Hasskriminalität gegenüber Menschen wegen homosexueller Orientierung im Jahr 2024 (FN: sowie im Jahr 2025) Gegenstand von Ermittlungen und angelegten Razzien.

Das sichtbare Tragen/Zeigen der Regenbogenflagge war auch 2024 erneut Anlass für körperliche Attacken und Beschimpfungen. Diese erfolgten bspw. auch in Form von Graffiti als Antwort („LGBT ist Schei**e, Mörder und Abschaum“) und sie wurden beschädigt/gestohlen (Abreißen eines Fahnenmasts, um eine Fahne zu beschädigen oder Diebstähle bei Fahnen hissenden Vereinen). Auch Gegenstände, die als sichtbares Zeichen für Akzeptanz der LGBTQIA+-Community genutzt wurden (mit Regenbogen bemalte Sitzbank oder ein gläserner Schaukasten einer Kirche mit Symbol einer homosexuellen Initiative), wurden mutwillig zerstört.

Quelle: Bundesministerium für Inneres; Lageberichte Hate Crime 2024

HATE CRIME

Die enorme Dunkelziffer von nicht angezeigten Hate Crime:

Gerade vor dem Hintergrund des Absinkens der Anzeigen wegen LGBTIQ+ feindlicher Hassverbrechen muss jedoch die Dunkelziffer von nicht angezeigten Hate Crime besonders beachtet werden. Diese ist nach allen Indikatoren deutlich höher als jene Hate Crime, die tatsächlich polizeilich gemeldet werden. **Expert*innen und Vergleichswerte aus Deutschland zeigen klar auf, dass die meisten Hate Crime, insbesondere von Opfern aus der LGBTIQ+ Community, gar nicht angezeigt werden.** Dass es in Österreich 2024 de facto eine Anzeige pro Tag wegen Hassverbrechen gegen LGBTIQ+ Personen gab, ist also nur die Spitze des Eisberges:

*„Die wenigen Berichte zu dem Thema sind sich bei einer Behauptung einig: die Dunkelziffer ist noch wesentlich höher. Denn Opfer von Hassverbrechen bringen Straftaten wesentlich seltener zur Anzeige. Die EU-Studie belegt das deutlich: **83% der befragten Betroffenen brachten darin den letzten Fall einer „hassmotivierte physische oder sexuelle Attacke“ nicht zur Anzeige.** Davon 38 % deshalb, weil sie nicht an eine Lösung oder Aufklärung des Vorfalls glaubten, 29% wegen fehlenden Vertrauens in die Polizei und 31 %, weil sie LGBTIQ-feindliches Verhalten durch die Polizei erwarteten.“*

Quelle: MOMENT.at: Gewalt gegen LGBTIQ-Personen: So queerfeindlich ist Österreich (8.9.2022)

Anders als in Österreich wird dieses Thema beispielsweise in Deutschland schon lange erforscht. In einer Studie des Lesben- und Schwulenverbandes Deutschland wird dazu beispielsweise analysiert:

*„Auf 80 bis 90 Prozent schätzt Sebastian Stipp, eine von zwei Ansprechpersonen der Berliner Polizei für queere Menschen, das Dunkelfeld. Viele Fälle werden z.B. nicht bei der Polizei angezeigt (...). **Viele Betroffene scheuen immer noch den Weg zur Polizei.** Die Behörden müssen daher bei der Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt verstärkt mit LSBTI-Organisationen zusammenarbeiten. Innerhalb der Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften sollen dazu Ansprechpersonen bestellt werden, wie dies in einigen Städten erfolgreich praktiziert wird.“*

Quelle: Lesben- und Schwulenverband Deutschland (www.lsvd.de)

Jene Hate Crime gegen LGBTIQ+ Personen, die in der polizeilichen Statistik aufscheinen, sind nur die Spitze des Eisbergs – die zahlreichen Berichte dazu zeigen, wie viele Hate Crime es gar nicht zur Polizei schaffen!

Der Nationale Aktionsplan gegen Hate Crime:

Im Regierungsprogramm der neuen Bundesregierung wurde ein Nationaler Aktionsplan gegen Hate Crime festgeschrieben. Im März 2025 wurden Berichte über ein Netzwerk vom rechten Rand, das bewusst Dutzende Homosexuelle in Fallen gelockt und attackiert hatte, öffentlich. Daraufhin griff der Nationalrat dieses Ziel auf und beschloss es mit einem Antrag von SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen – gegen die Stimmen der FPÖ. **Damit verpflichtet sich die Bundespolitik dazu, künftig auf allen Ebenen der Republik gegen Hate Crime vorzugehen.** Zu den Kernpfeilern dieses Paradigmenwechsels zählt laut Beschluss des Nationalrats insbesondere:

- ! **Verbesserung der Datenlage**, u.a. mittels Aufnahme von Hate Crime in die gerichtliche Verurteilungsstatistik und die Vorlage eines jährlichen Hate-Crime-Berichts an das Parlament
- ! **Sensibilisierung und Schulung öffentlicher Bediensteter** zur Sicherstellung eines hass- und vorurteilsfreien Lebens (insbesondere beim Kontakt mit öffentlichen Stellen, mit der Polizei, der Justiz und anderen Bereichen wie dem Gesundheitswesen)
- ! **Entwicklung zielgruppenspezifischer Maßnahmen** auf Basis zusätzlicher wissenschaftlicher Erhebungen
- ! **Evaluierung der bestehenden Gesetzeslage** in Bezug auf vorurteilsmotivierten Straftaten in Hinblick auf ihre tatsächliche Wirksamkeit im Kampf gegen Hate Crime und Hate Speech, insbesondere im digitalen Raum
- ! **Weiterentwicklung und Stärkung von Meldestellen und Opferschutzeinrichtungen** in Bezug auf ihre Niederschwelligkeit und Bekanntheit
- ! **Institutionalisierte Koordinierung** zum Zweck des Vertrauensaufbaus mit zivilgesellschaftlichen Initiativen aus dem Bereich der betroffenen Sozialgruppen

Auf Basis dieses Beschlusses legten 30 Organisationen der LGBTIQ+ Community aus ganz Österreich schon im Mai 2025 ein eigenes Positionspapier vor. **Unter dem Titel #NAPjetzt sammelten sie darin die Forderungen der LGBTIQ+ Community an diesen Aktionsplan.** Gemeinsam mit Vertreter*innen der Zivilgesellschaft und Expert*innen gilt es nun, den Nationalen Aktionsplan gegen Hate Crime mit Leben zu erfüllen und schon im Herbst 2025 in die Umsetzung zu gehen!

„Hate Crime“: Polizei nimmt 15 Personen, die Jagd auf Homosexuelle machten, fest

GEWALT UND MORDVERSUCH

Hass-Szene jagte Homosexuelle und filmte die Taten

Große Razzia gegen „Pedo-Hunter“-Szene in Österreich: 15 Festnahmen, brutale Übergriffe auf Homosexuelle, Mordversuch und Waffenfunde bei Hausdurchsuchungen. Laut Polizei war keines der Opfer pädophil.

ÖSTERREICH

„Hate Crime“: Zahl der Festnahmen erhöht

Misshandelt, erniedrigt, gefilmt: 15 Festnahmen wegen Hassverbrechen an Homosexuellen

Bei Razzien in ganz Österreich wurden 12 Männer und drei Frauen wegen des Verdachts auf „Hate Crime“ festgenommen. Sie sollen Homosexuellen fälschlicherweise Pädophilie unterstellt haben und diese mit Fake-Accounts auf Social Media angelockt und dann misshandelt haben.

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mario Lindner, Nico Marchetti, Henrike Brandstötter, David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen
betreffend **Nationaler Aktionsplan gegen Hate Crime**

eingbracht im Zuge der Debatte zu TOP 7 Bericht des Gleichbehandlungsausschusses über den Gleichbehandlungsbericht für die Privatwirtschaft 2022 und 2023, vorgelegt von der Bundesministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien (III-80/37 d.B.)

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher nachstehenden

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird ersucht, rasch einen „Nationalen Aktionsplan gegen Hate Crime“ zu erarbeiten und zu beschließen, mit dem alle Ebenen der Bundesverwaltung dazu verpflichtet werden, im Rahmen ihres Zuständigkeitsbereiches wirksame Maßnahmen umzusetzen, um vorurteilsmotivierte Verbrechen zu stoppen und ihren Ursachen präventiv entgegenzuwirken. Dem Nationalrat soll über die Gestaltung und Umsetzung dieses Nationalen Aktionsplans regelmäßig berichtet werden.“

(Stögmüller)

(BOAVERSTRASS)
(MARCHETTI)

SCHAUZ

(Lindner)

(Brandstötter)

Der rechte Kulturkampf als Brandstifter für wachsende Queerfeindlichkeit:

Sowohl in Österreich als auch in ganz Europa zeichnet sich in den vergangenen Jahren ein klarer Trend ab: Der massive Anstieg des rechten Kulturkampfs gegen die LGBTIQ+ Community! **Gerade rechte Parteien und rechtsextreme Gruppierungen haben sich die queere Community und insbesondere die Rechte von trans* Personen als Zielscheibe ihrer Angriffe auserkoren.**

Klar wird diese Entwicklung auch hierzulande nicht erst durch die furchtbaren Berichte über ein Netzwerk aus dem rechtsextremen Umfeld, das über Monate hinweg Homosexuelle mit Fake-Accounts in Fallen gelockt, angegriffen und brutal gefoltert hat:

„Die mutmaßlichen Täter:innen sind Teil eines rechtsextremen Netzwerks und die Ermittlungen führten zu großangelegten Razzien in sieben Bundesländern. Zwei der betroffenen homosexuellen Männer hatten bereits im Vorjahr bei RosaLila PantherInnen Unterstützung gesucht. „Der Hass wird sichtbarer und salonfähiger“, sagt Niedermayer (Vorsitzender der RosaLila PantherInnen, Anm.). Neben diesem medial sehr präsenten Fall gab es in jüngster Vergangenheit auch andere körperliche Angriffe auf queere Personen, die von Prügelattacken bis zu Wohnungsverwüstungen reichen.“

Quelle: Wiener Zeitung: Hate-Crime-Anstieg: „Hass wird salonfähiger“ (19.5.2025)

Dass solche furchtbaren Handlungen nicht im luftleeren Raum entstehen, ist leider deutlich ersichtlich. **Parteien wie die FPÖ nähren im politischen Diskurs den offenen Hass gegen LGBTIQ+ Personen und haben sie als neues Lieblingsfeindbild in rechten Kreisen etabliert.** Während die Freiheitlichen noch vor zehn Jahren auf queere Themen mit Unverständnis oder Geringschätzung reagiert haben, konzentrieren sich ihre Angriffe heute ganz im Stil von Orban und Trump zunehmend auf diese Gruppe. Im FPÖ-Wahlprogramm 2025 waren Verweise wie jener auf „permanente Transgender-Gehirnwäsche, die letztlich nur auf eine Zersetzung unserer gesellschaftlichen Grundlagen abzielt“ deshalb keine Seltenheit.

Die FPÖ macht bewusst Stimmung gegen die LGBTIQ+ Community und will mit ihren Angriffen auf trans* Personen Stimmung gegen die offene, vielfältige Gesellschaft machen!

Was sich vor einigen Jahren noch auf Angriffe auf Kinderbuchlesungen von Dragqueens beschränkte, ist heute zu einem ausgewachsenen Kulturkampf geworden! **Die Argumente, die dabei verwendet werden, sind fast wortgleich aus den Angriffen auf Schwule und Lesben in den 1950er- und 1960er-Jahren kopiert:** Queere Menschen und insbesondere die trans* Community wird mit „Frühsexualisierung“ und indirekt immer wieder mit Pädophilie in Verbindung gebracht. So bezeichnete ein FPÖ-Funktionär die PRIDE-Kundgebung 2024 in St. Pölten als „Zeichen der Dekadenz“ und erklärte „Sexualität ist Privatsache und muss nicht für alle sichtbar vor sich hergetragen werden“. Im selben Umfeld unterstellte der Chef der FPÖ Oberösterreich der LGBTIQ+ Community, dass sie „nichts leisten“ würde. Die Besessenheit der FPÖ-Funktionärsriege (sic!) mit queeren Fragen zeigt sich an eher skurrilen Auftritten, wie der Hasstirade eines FPÖ-Abgeordneten gegen die Wiener PRIDE-Parade bei einer obersteirischen Blasmusik-Großveranstaltung. Dass derartige Angriffe aber auch grundlegende Freiheitsrechte treffen, wird spätestens dann klar, wenn FPÖ-Stimmen über ein Verbot von PRIDEs im Stile Orbans nachdenken oder private Kindergartenträger für Sensibilisierungsguidelines attackieren.

Der deutsche Verfassungsschutz bewertet das politische Potenzial von rechten Kulturkampf-Methoden gegen queere Rechte wie folgt:

*Rechtsextremisten nehmen den Pride Month zum Anlass, ihre queerfeindlichen Einstellungen zum Ausdruck zu bringen. Zahlreiche Einzelpersonen und Gruppierungen äußerten sich in den letzten Jahren in einer abfälligen und diffamierenden Art und Weise zu der Veranstaltung und stellten das legitime Anliegen der LSBTIQ-Community, den Kampf gegen Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung, in Frage. (...) **Insbesondere im digitalen Raum sind LSBTIQ-feindliche Inhalte rechtsextremistischer Akteure weit verbreitet. LSBTIQ-Feindlichkeit ist dort zunehmend eines der bedeutendsten Agitationsfelder der rechtsextremistischen Szene.** Dabei werden diverse Online-Strategien zur Agitation gegen die LSBTIQ-Bewegung eingesetzt oder auch ganz offen Hass- und Gewaltbotschaften verbreitet. (...) Im Kontext des diesjährigen Pride Month stellte das BfV regelmäßig eine Vielzahl queerfeindlicher Äußerungen und Anfeindungen von Rechtsextremisten im Internet fest. Die Feindseligkeit gegenüber der queeren Community zeigte sich insbesondere in der Darstellung sexueller Minderheiten als vermeintlich negative Abweichung von der Norm sowie in vulgären verbalen Angriffen vor allem in den Kommentarbereichen. (...) **Da die Themen Diversität und Gleichberechtigung zunehmend in den Mittelpunkt der gesellschaftlichen Wahrnehmung rücken, ist damit zu rechnen, dass Rechtsextremisten zukünftig noch stärker versuchen werden, diese Themen ideologisch zu besetzen.***

Quelle: Verfassungsschutz.de: Queerfeindlichkeit im Rechtsextremismus (Dezember 2024)

FPÖ-Zanger prangerte vor Blasmusikern „Schweinereien“ bei Wiener Pride-Parade an

Für heftige Diskussionen sorgt im Murtal eine Rede des FPÖ-Abgeordneten Wolfgang Zanger bei der „Langen Nacht der Blasmusik“, in der er aus dem Nichts heraus über Teilnehmer der Regenbogenparade herzog. Tenor über seine Rede: „Das war unpassend!“

PRIDE

FPÖ-Politiker sinniert über österreichisches Pride-Verbot

Der Landesparteisekretär der FPÖ Oberösterreich, Michael Gruber, könnte sich ein gesetzliches Verbot der Regenbogenparade vorstellen. Auch in der Vergangenheit fiel er mit schwulenfeindlichen Aussagen auf

FPÖ: „Drag-Queen-Shows für Kinder verbieten“

Die Wiener FPÖ hat eine Sondersitzung des Landtags zum Thema „Jugendschutz darf nicht durch Förderungen der Stadt Wien ausgehebelt werden“ beantragt. Dahinter verbirgt sich eine Initiative, um die Abhaltung von Drag-Queen-Shows für Kinder zu verbieten

FPÖ - Krauss: Dragqueen-Show bei Magaretner Familienfest ist ein Skandal

Stadt und Bezirk dürfen so eine Veranstaltung nicht genehmigen

Rosenkranz (FPÖ): Kein Regenbogen fürs Parlament!

Eine Tradition endet

FPÖ-ÖVP-Regierung streicht Förderung für queere Organisation

Betroffen ist u.a. gesellschaftspolitische Arbeit an Schulen

Österreich

Wahlkampfsport: FPÖ-Politiker wirft Regenbogenfahne in den Müll

In Österreich kämpft die FPÖ darum, stärkste Kraft zu werden. Queere Menschen sind dabei als feindliche Kräfte ausgemacht, die in den „Mistkübel“ gehörten.

„Leisten nichts“

Eklat in Österreich: FPÖ-Chef äußert sich abfällig über LGBTQ-Bewegung

AUFREGUNG

Texingtaler FPÖ-Funktionär postet Foto zu Hitlerjugend und LGBTQ

Heftiger Schlagabtausch zwischen SPÖ und FPÖ um queere Senioren-WG in Gemeindebau



FPÖ - Nepp: Transgender-Propaganda durch ORF und ÖVP-nahen KIWI-Kindergarten muss zu sofortigen Konsequenzen führen

FPÖ verlangt Streichung aller Förderungen für den KIWI-Kindergarten

FPÖ hetzt gegen transfreundlichen Kindergarten

Ursache ist eine Aufklärungskampagne.

~~"Weg mit Regenbogenkult, Gender- & Woke-Wahnsinn"~~

Zwischenüberschrift im FPÖ Wahlprogramm 2024

Angriffe auf queere Personen

Die Berichterstattung über Angriffe auf queere Personen war in den vergangenen Monaten vor allem von den furchtbaren Berichten über eine Gruppe aus dem rechtsextremen Umfeld, die Homosexuelle in ganz Österreich in Fallen gelockt und attackiert hat, geprägt. Die Schwere und Tragweite dieser Fälle, die Polizei und Justiz auch in Zukunft noch beschäftigen werden, zeigt die handfesten Auswirkungen rechter Hetze auf das Leben und die Sicherheit von LGBTIQ+ Personen.

Doch auch abseits davon ereigneten sich zahlreiche Angriffe und Gefährdungen von LGBTIQ+ Personen, die nur in den seltensten Fällen den Weg in die Öffentlichkeit und leider viel zu oft auch nicht in die Anzeigenstatistik der Polizei finden. Die folgenden Seiten tragen deshalb exemplarisch sowohl weniger bekannte Fälle von direkten Hassangriffen auf LGBTIQ+ Personen als auch eine Reihe von Fällen, die der SoHo Österreich direkt von Betroffenen übermittelt wurden, zusammen. Die hier aufgezählten Berichte wurden von Betroffenen oder Community-Organisationen gemeldet und werden hier in anonymisierter, sowie unveränderter Form wiedergegeben.

Wien (4. Bezirk) Dass es bei Angriffen rund um queere Lokale oft nicht bei reinem Vandalismus bleibt, zeigen zahlreiche tragische Vorfälle, die uns von Betroffenen gemeldet wurden. Beispielhaft hier ein anonym Bericht aus dem 4. Bezirk in Wien: *„Am 23.03.2025, gegen 20:45 kamen drei junge, männlich gelesene Personen auf das offensichtlich queere Lokal (die Fassade ist in Regenbogen- und Transfarben bemalt) und beschimpften uns drei Personen queerfeindlich und versuchten zu provozieren. Nachdem sie erstmal weitergegangen sind, kamen sie wenige Minuten später wieder zurück und bewarfen uns (zwei Angestellte, ein Besucher) mit Eiern. Um sich unbemerkt an uns ranzuschleichen, nutzten sie die parkenden Autos auf der anderen Straßenseite. Eine Person wurde mit zwei Eiern getroffen. Die drei Täter*innen sind durch einen Garagendurchgang sofort geflohen, nachdem zwei der Betroffenen ihnen schimpfend hinterher gerannt sind (nur wenige Meter).“*

Linz (Oberösterreich) Gerade PRIDE-Demonstrationen sind häufig ein Anlass, bei dem Besucher*innen und Teilnehmer*innen in Folge der Veranstaltung angegriffen, beleidigt und manchmal leider auch mit Gewalt konfrontiert werden. Das zeigt beispielsweise dieser Bericht zur Linz PRIDE 21. Juni 2025: *„Ich wurde in der Öffentlichkeit mit einem vielfach wiederholten 'Du Hurensohn' beschimpft. Anlasslos, ich stand nur da, mit einer auffällig in Regenbogenfarben gestreiften Weste. Während ich mit einem Freund an der Straßenbahnhaltestelle Mozartkreuzung auf die nächste Bim gewartet habe kamen zwei Jugendliche, platzierten sich genau zwischen uns und dem Fahrkartenautomaten, und starteten ein regelrechtes Dauerfeuer von 'Du Hurensohn', sichtbar in meine Richtung. Mein Freund und ich haben bewusst nicht auf sie reagiert. Die Beschimpfung kam bestimmt 15 Mal, bevor sie es im Weggehen noch ein paarmal sagten.“* Auch während der PRIDE Demonstration selbst kam es zu derartigen Vorfällen: *„Neben Wagen 02 ging über einen längeren Zeitraum eine Person, die immer wieder Augenkontakt mit den Personen am Wagen aufgenommen hat und mit ihrer Hand angedeutet hat, die Kehle durchzuschneiden. Während der Gedenkminute begann sie zu singen. Die Ordnerin hat sie immer wieder weggeschickt, aber sie kam mehrmals wieder.“* Dass es sich dabei keineswegs um Einzelfälle handelt, zeigt dieser Bericht vom selben Tag: *„Auf dem Weg zur Pride wurde ich von 3 Jungs (im Alter von 12-15, also halb so schlimm) angeschnauzt. Einer hatte mich an der Bushaltestelle Linke Brückenstraße ‚ausversehen‘ geschubst, die anderen beiden Jungs meinten iwas mit ‚selbst schuld bei soviel Rosa‘. Habs nicht genau verstanden da ich selbst Kopfhörer drinnen hatte.“* Ein weiterer Bericht vom Tag der diesjährigen Linz PRIDE lautet wie folgt: *„Am Heimweg nach der Pride-Parade in Linz wurde unsere Gruppe – bestehend aus fünf Frauen über 27 Jahren – mehrfach verbal angefeindet. Zunächst beschimpfte uns ein etwa 50-jähriger Mann auf einem Fahrrad. Kurz darauf hielt uns eine Gruppe Jugendlicher auffällig unauffällig ein Handy entgegen, auf dem ein Bild einer durchgestrichenen Regenbogenflagge zu sehen war. Nachdem wir bereits an ihnen vorbeigegangen waren, riefen sie uns noch Beschimpfungen hinterher. Eine weitere Gruppe von zwei Burschen bezeichnete eine von uns als ‚Hurensohn‘ und beschimpfte uns ebenfalls.“*

Wien Dass Hassverbrechen einen langfristigen Einfluss auf das Wohlbefinden der Betroffenen – und auch all jener, die nur Angst vor solchen Erlebnissen haben – bewirken, zeigen zahlreiche Berichte von

Queerfeindlichkeit im öffentlichen Raum, so zum Beispiel in öffentlichen Verkehrsmitteln: „*Mein Mann und ich sitzen in der U-Bahn, ein Mann starrte uns an. Etwas später setzte er sich provokant uns schräg gegenüber und fing an uns als ‚Schwuchteln‘, als ‚Schwule Sau‘ zu beschimpfen. Wir wussten nicht, was wir tun sollen, also sind wir bei nächster Gelegenheit ausgestiegen.*“

Ein anderer der gemeldeten Fälle zeigt derartige Übergriffe auch an Haltestellen: „*Warte auf Straßenbahn, ein Mann mit ausländischem Akzent fängt an mich als ‚Schwuchtel‘ und ‚Judensau‘ zu beschimpfen, ich versuche ihn zu beruhigen, auf einmal droht er mit Fäusten. Ich renne weg, der junge Mann verfolgt mich.*“ Der erlebte Stress von Betroffenen wird auch in unklarerer Situationen ersichtlich: „*mir ist am Sonntag etwas beängstigendes passiert. ich fuhr gegen 21.15 mit der strassenbahn richtung eichenstrasse. (...) lachten mich aus, sangen in meine richtung und musterten mich von oben herab. es fiel des öfteren das wort ‚töten‘.*“

Umso schwerwiegender wiegen Diskriminierungen und Angriffe, wenn sie von Mitarbeiter*innen der öffentlichen Verwaltung selbst kommen, wie ein Fall von der Vienna PRIDE aus dem Jahr 2024 zeigt: „*Es war in der Station Unter St.Veit im Bezirk Hietzing, als die Gruppe auf dem Weg zur Regenbogenparade einsteigen wollte: Die Männer trugen Netz- und Ketten-Tops – doch das war offenbar zu freizügig für den Fahrer, der darum die Weiterfahrt verweigerte. Dabei soll er nach Angaben der Zeitung sogar die Fahrerkabine verlassen haben, um die Männer aufzufordern, die U-Bahn zu verlassen: Ihre Outfits verstießen gegen die Hausordnung der Wiener Linien, behauptete er. Es entwickelte sich eine hitzige Diskussion mit den Betroffenen und anderen Fahrgästen.*“ (Quelle: *Mannschaft.com: Wiener U-Bahn-fahrer will Pride-Besucher nicht mit-nehmen*)

Wien Gerade für Personen, die durch ihr Auftreten stereotype Vorstellungen von Geschlechterrollen aufbrechen, werden auch im Alltag häufig mit Queerfeindlichkeit attackiert. Das zeigt beispielsweise der folgende Medienbericht aus dem Jahr 2024: „*Der jüngste Vorfall ereignete sich am späten Sonntagabend vor einer Woche. Matthias (Name geändert) war gerade auf dem Weg nach Hause, als er von mehreren Männern verfolgt wurde: ‚Ich bin etwas femininer. Das dürfte den Typen gleich aufgefallen sein. Allerdings gingen sie mit ihren Übergriffen zu weit. Erst wurde ich beschimpft, dann boxten sie mir zweimal in den Rücken und spuckten mir ins Gesicht sowie auf meine Jacke.‘ Matthias hat in der Vergangenheit wegen der Übergriffe bereits die Polizei kontaktiert. Damals konnte man dem 22-jährigen allerdings nicht weiterhelfen.*“ (Quelle: *Heute: "Möchte nicht mehr raus" – Homophobe Attacken in Wien*)

Fehring (Steiermark) Dass queerfeindliche Angriffe nicht nur im urbanen Raum stattfinden, zeigt ein besonders drastischer Fall aus der Südoststeiermark vom Ende des Jahres 2024: *„Gegen 13:00 Uhr verschreckte der 61-Jährige aus dem Bezirk Südoststeiermark zunächst verbal mehrere Schüler bei der Bushaltestelle am Hauptplatz in Fehring, sodass einige die Flucht ergriffen. Danach bemerkte der Verdächtige eine Frau, die sich mit einer Freundin als Liebespaar zeigte. Daraufhin bedrohte er die Frauen mit einem Messer mit einer Klingenlänge von 9 Zentimetern. Fuchtelte wild damit herum und bedrohte die Lesben.“* (Quelle: OE24.at: Homo-Hater ging mit Messer auf zwei Lesben los)

Tirol LGBTIQ+ Feindlichkeit kann besonders prägend sein, wenn sie im direkten Nachbarschaftsbereich stattfindet. Das zeigt ein Fall aus Tirol aus dem Winter 2025: *„Der auch vor Gericht äußerst ruppig auftretende Bauer und Berufsjäger hat offenbar ein Problem mit seinen homosexuellen Nachbarn. So bedrohte der Tiroler die beiden gut betuchten Deutschen mehrfach damit, deren Eigentum beschmieren zu wollen oder eine Wasserleitung herauszureißen. Dann ließ er Taten folgen und beschmierte sein Gartenhaus mit wüsten Beleidigungen gegenüber dem Ehepaar.“* (Quelle: KRONE: Tiroler Bauer hetzt gegen seine schwulen Nachbarn)

Wien Immer häufiger tritt Queerfeindlichkeit auch in Kombination mit anderen Verbrechen, zum Beispiel mit Einbrüchen mit klar LGBTIQ+ feindlichem Hintergrund, auf. Das zeigt beispielhaft ein tragischer Fall aus Wien: *„Ein schwules Paar fand seine Wiener Wohnung im 21. Bezirk verwüstet vor. Bei dem Einbruch dürfte es sich um ein Hassverbrechen handeln. (...) Er habe fremde Männerstimmen in der Wohnung gehört, darum rief er die Polizei. Im Nachhinein ist er sicher: «Ich habe die Täter überrascht». Sie hätten Wienerisch gesprochen, schreibt er bei Facebook. Als er später mit der Polizei seine Wohnung betritt, findet er ein Chaos vor: aufgeschlitzte Polster, zerstörte Möbel. (...) Sämtliche Bilder von ihm seien zerschnitten worden, berichtet der 50-Jährige. An die Wand über dem Bett des schwulen Paares hatten die Unbekannten zudem Hakenkreuze gesprüht.“* (Quelle: Mannschaft.com: Hakenkreuze überm Bett: Einbruch bei Wiener Drag-Queen)

Wien Queere Menschen, die über Fake-Dates in Fallen gelockt und dadurch zum Opfer von Hassverbrechen werden, fanden durch die Polizei-Razzien

gegen ein rechtsextremes Netzwerk im Jahr 2025 zu trauriger Berühmtheit. Dass es sich dabei aber keineswegs um Einzelfälle handelt, zeigt beispielsweise ein tragischer Fall aus Wien: „Ein 49-jähriger Wiener ist offenbar Opfer eines Überfalls geworden, nachdem er über eine Dating-App Kontakt zu einem jungen Mann aufgenommen hatte. Doch das Treffen entpuppte sich als Falle. Doch es erschien der junge Mann in Begleitung von fünf weiteren Jugendlichen. Diese sollen das Opfer gemeinschaftlich attackiert und mit Schlägen sowie Fusstritten verletzt haben. Der 49-Jährige erlitt dabei leichte Verletzungen.“ (Quelle: Mannschaft.com: Mann bei mutmasslichem Fake-Date in Wien überfallen und ausgeraubt)

Oberösterreich Das rechte Netzwerk, das Homosexuelle in Fallen gelockt und angegriffen hat, fand nach dessen polizeilicher Auflösung rasch Nachahmer. Das zeigt unter anderem ein Fall aus Oberösterreich: „Zwei Verdächtige (20, 22) wurden festgenommen, die laut ORF-Informationen über Dating-Apps nächtliche Treffpunkte mit Männern in Mauthausen und Langenstein vereinbart hätten, um sie auszurauben. Bei den Treffen wurden die Betroffenen von den verummten Tätern erwartet, mit einer Luftdruck-Pistole und einem Schlagstock, heisst es von der Polizei. Von einem ihrer Opfer sollen sie verlangt haben, dass er von einem Automaten Bargeld abhebe, auch sein Handy klauten sie ihm.“ (Quelle: Mannschaft.com: Homofeindliches Hass-Netzwerk: Nachahmer schlagen zu)

SO WIRKT SICH HASS KONKRET AUS

Angriffe auf die queere Zivilgesellschaft

Wie schon in den vergangenen Jahren prägt auch die massive Zunahme von Angriffen auf die queere Zivilgesellschaft. Von Störaktionen gegen PRIDE-Paraden bis zu direkten Angriffen auf queere Vereine, Lokale oder Institutionen – eines ist klar: Es handelt sich nicht um willkürlichen Vandalismus, der zunimmt. Stattdessen werden bewusst Regenbogen-Fahnen, PRIDE-Schutzwege und andere Symbole im öffentlichen Raum angegriffen und in vielen Fällen bewusst mit LGBTIQ+ feindlichen Botschaften geschändet.

Das Signal, das von Vandalismus und Sachbeschädigung ausgeht, ist deutlich: Gerade jene Communities, die in Alltag und Arbeitswelt ohnehin häufig Diskriminierung erleben müssen, brauchen sichtbare Zeichen der Solidarität, des Respekts und der Akzeptanz – durch gezielte Angriffe auf diese Symbole werden bewusst nicht nur Diskriminierungserfahrungen verstärkt, sondern auch Angst verbreitet. Vor allem für junge Menschen, die sich gerade im Prozess der Selbstfindung oder des Outings befinden, können diese Taten und die Berichte darüber eine langfristige Belastung sein.

In ganz Österreich Regenbogenfahnen an öffentlichen Gebäuden gehören zu den beliebtesten Zielen von Angriffen und Vandalismus, wie dieses Beispiel von Schulen aus der ganzen Republik zeigt: *„Das Projekt FLAGincluded, welches kostenfrei Regenbogenflaggen für Schulen in ganz Österreich anbietet, musste in der Pride Season 2025 7 gestohlene und eine beschädigte Fahne verzeichnen.“*

Wien (GUGG, Vereinslokal der HOSI Wien) Auch Lokale von queeren Vereinen werden immer öfter gezielt attackiert. Obwohl genau diese Orte ein Safe Space für vor allem junge LGBTIQ+ Personen sein sollten, zeigen Berichte von Betroffenen, dass die Realität oft anders aussieht: *„Bei allen*

*Veranstaltungen, Gruppenabenden, Festen und anderem kommt es regelmäßig vor, dass Besucher*innen und Personal des GUGGs aus fahrenden Autos heraus mit queerfeindlichen Sprüchen beschimpft werden. Dies passiert ungefähr 3-4 mal in der Woche, was eine ungefähre Zahl von 208 Beschimpfungen im Jahr ausmacht. Unregelmäßig werden auch ominösen Flüssigkeiten aus den Autos heraus und während der Fahrt auf Besucher*innen gekippt. Das passiert nur alle paar Monate, schätzungsweise 3-4 mal im Jahr.“*

*Auch von den Besucher*innen wird dieser Anstieg von Anfeindungen im Umfeld des beliebten Treffpunkts, der auch eigene Jugendabende und zahlreiche Veranstaltungen anbietet, wahrgenommen: „Mehrere Besucher*innen berichten regelmäßig von Übergriffen und Belästigungen auf dem Weg in das Vereinslokal der HOSI Wien, das Gugg, und auf dem Heimweg. Hierbei handelt es sich um Menschen die sichtbar Teil der LGBTIQ-Community sind und sich als Trans oder Butch definieren. Bekannt sind uns mind. 5 Vorfälle im vergangenen Jahr.“*

Unken (Salzburg) Die Unken PRIDE setzt Jahr für Jahr ein wichtiges Zeichen gegen LGBTIQ+ Feindlichkeit in ländlich geprägten Regionen und erhält dafür regional genauso wie bundesweit breite Anerkennung. Im Juli 2025 kam es am Tag vor der diesjährigen Parade zu queerfeindlichen Graffiti im ganzen Ortsgebiet: „Hassparolen wie ‚Fuck Pride‘, ‚Only 2 Genders‘ und dazu ‚187 Gang‘ sind in der Nacht auf Freitag von Unbekannten auf ein Ortsschild in Unken (Pinzgau) und zwei Brückenpfeiler gesprayt worden. Auf einem Foto ist auch eine Reichskriegsflagge zu erkennen, die in Österreich unter das Wiederbetätigungsverbot fällt. Die Bezeichnung ‚187‘ stammt aus den USA, wie der Verein Heublumen ausführt: ‚Wir sehen das in Zusammenhang mit den anderen Parolen als Code, den man aus dem Polizeijargon in den USA kennt, der dort für Mord steht‘.“ (Quelle: salzburg24.at: Hassparolen vor Unken Pride sorgen in LGBTIQ-Community für Unsicherheit)

Wien Im Zuge der Demonstration zum Int. Tag gegen Queerfeindlichkeit (IDAHOBIT) 2024 ereignete sich in Wien eine von leider immer häufiger auftretenden Fällen von klar rechtsextrem gezeichneten Störaktionen für die queere Zivilgesellschaft: „Passant zeigte Hitlergruß bei Demo zum IDAHOBIT in Wien! Das, was die Demonstrierenden während der Veranstaltung erlebten, zeigt, wie wichtig dieser Tag noch immer ist. Denn wie die HOSI Wien berichtet, kam es zu Beschimpfungen und übergriffigen Beleidigungen durch Passant:innen, einmal wurde sogar der in Österreich verbotene Hitlergruß gezeigt. Zeug:innen berichten,

*dass die Teilnehmenden der Demo sogar von Zuschauer:innen bespuckt wurden.“
(Quelle: GGG.at: Passant zeigte Hitlergruß bei Demo zum IDAHOBIT in Wien)*

Klagenfurt (Kärnten) Wie schon in den vergangenen Jahren wurden auch in den letzten Monaten vor allem sichtbare Ausdrücke der LGBTIQ+ Community, wie beispielsweise Regenbogen-Schutzwege, zum Ziel von Angriffen und Vandalismus: *„Unbekannte Täter*innen haben des Nachts laut ORF die zwei Regenbogen-Zebrastreifen auf dem Heuplatz in Klagenfurt überdeckt. Dafür nutzten sie Stoffe in den Landesfarben der österreichischen Region Kärnten. Danach entzündeten sie zwei Bengalfackeln und warfen Flugblätter in die Luft. Auf diesen stand geschrieben, man prangere die «Verunstaltung des öffentlichen Raums mit Regenbogen-Propaganda» an.“
(Quelle: Mannschaft.com: Queerfeindliche Aktion gegen Regen-bogen-Zebra-streifen)*

Oberösterreich Für größere Aufmerksamkeit sorgte im vergangenen Herbst insbesondere der Fall des oberösterreichischen FPÖ-Landesgeschäftsführers Michael Gruber: *„Der FPÖ-Landtagsabgeordnete Michael Gruber zerreißt die Regenbogenfahne und schmeißt sie in den Müll. Das zeigt ein Video, in dem Gruber an einer Haltestelle steht, im Hintergrund ist LGBTQ durchgestrichen. Im Vordergrund macht sich Gruber an einer Regenbogenfahne zu schaffen. In dem Video wettert Gruber unter dem Titel ‚Aufräumen für Österreich‘ gegen eine ‚linke, degenerierte Politik‘, worunter er die Themen ‚96 Geschlechter und Regenbogen‘ subsumiert. ‚Regenbogen dort, Regenbogen da‘, das sei ‚für den Mistkübel‘, sagt Gruber in dem Video. Dort, im Mistkübel, landet schließlich die von ihm zuvor zerrissene Regenbogenfahne. Es brauche lediglich ‚ein Manderl, ein Weiberl, und dann gibt es Kinder‘.“ (Quelle: Der Standard: FPÖ-Politiker Michael Gruber zerriss Regenbogenfahne)*

Bregenz (Vorarlberg) Auch Kunst und öffentliche Einrichtungen wurden im vergangenen Jahr immer wieder zum Ziel von queerfeindlichen Angriffen. Ein Beispiel dafür ist das Kunsthaus Bregenz: *„‘Wish You Were Gay’-Plakatflächen des Kunsthauses Bregenz erneut zerstört! Bereits am 23. Juli hatten sich Unbekannte an den Plakatflächen mit dem Titel der derzeit laufenden Ausstellung der Künstlerin Anne Imhof zu schaffen gemacht. Wieder wurde das Wort "Gay" herausgeschnitten, teilte das KUB mit.“ (Quelle: Der Standard)*

**FÜR EIN SICHERES
UND SELBSTBESTIMMTES
LEBEN FÜR ALLE MENSCHEN
IN ÖSTERREICH!**